Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 55. Sonntag den 4. März. 1832.

Preußen.

Die Staatszeitung zeigt nun auch die Ernennung des Generallieutenants v. Pfuel zum Gouverneur des Fürstenthums Neuchatel und Valangin an.

— Aus Nauen (unweit Spandau) vom 27. d. M. wird gemeldet: Am 22. v. M. Morgens 2 Uhr brach hier nahe am Rathhause ein Feuer aus, welches noch am 23. bis Abends fortwüthete und der ausdauerndsten Anstrengung ungeachtet 34 Wohnhäuser, 64 Gebäude und 62 Scheunen in Asche legte. Der auf 180,000 Thaler berechnete Schaden ist für die Bewohner Nauens um so empfindlicher, als erst am 17. Okt. 1830 84 Scheunen ein Raub der Flammen wurden; 58 Familien oder 220 Personen sind von diesem Unglücke betroffen und haben zum Theil nichts gerettet.

Deutschland.

Leipzig, vom 24. Febr. Unsere Regierung ist genöthigt worden, dem General Bem den längern Aufenthalt in Sachsen zu versagen. Derselbe hat sich nun nach Altenburg begeben, wo er einstweilen bleiben wird, wenn Hr. v. Schröter, russ. Gesandter, derzeit in Dresden, nicht Vorstellungen dagegen macht. In letztgenannter Residenz leben übrigens mehrere angesehene Polen und Polinnen; den Militairpersonen ist aber angedeutet worden, sich des Tragens der polnischen Uniform zu enthalten.

München, vom 27. Febr. Ein Pulvertransport mit 30 Pferdezügen ist gestern von hier nach Landau abgegangen.

Nürnberg, vom 27. Febr. Bei dem k. Divisionskommando dahier ist gestern die Ordre eingegangen, das 2. und 3. Chevaurlegers-Regiment (in Ansbach und Bamberg) sogleich in marschfertigen Stand zu setzen.

Wiesbaden, vom 29. Febr. Da die bei A. Wirth zu Homburg und bei Dr. Siebenpfeiffer zu Oggersheim im baierischen Rheinkreise erscheinenden Zeitblätter: Die deutsche Tribüne und der Westbote fortwährend Aufsätze enthalten, deren gefährliche Tendenz sich nicht verkennen läßt, und insbesondere durch den Westboten lügenhafte und entstellte Nachrichten über das Herzogthum verbreitet werden, in der Absicht, die Unterthanen gegen ihre gesetzliche Obrigkeit aufzureizen, und die Staatsbehörden öffentlich herabzuwürdigen, in den Nummern 56 und 57 dieses Zeitblattes sogar auf eine Abscheu erregende Weise zu Mord und Aufruhr in Deutschland förmlich aufgefordert worden ist, so haben Se. herzogl. Durchlaucht zu beschließen geruht, daß die Verbreitung und Versendung der obengenannten beiden Zeitblätter im Herzogthum untersagt werde.

Frankfurt, vom 1. März. Es wurde früher angezeigt, daß Se. Maj. der Kaiser von Oestereich Sich bei der am heutigen Tage eingetretenen Vollendung Ihres 40. Regierungsjahres alle Feierlichkeiten verbeten haben, ohne jedoch dadurch den frommen Sinn und die gute Meinung Derer, welche kirchliche Feierlichkeiten, Andachten oder Gebete, als Dankopfer für die bisherige Regierung Sr. Maj. des Kaisers, und Bitte um deren segensreiche Fortdauer zu halten gesonnen sind, hindern zu wollen. Der bei der freien Stadt Frankfurt accreditirte k. k. Hr. Ministerresident, Frhr. v. Handel, hat demnach heute Vormittags eine Kirchenfeier in der ehemaligen deutschen Ordenskirche zu Sachsenhausen veranstaltet, welcher, nebst allen hier anwesenden k. k. österreichischen Civil- und Militairbeamten, die bei dem durchlauchtigsten deutschen Bunde und der freien Stadt Frankfurt accreditirten Gesandtschaften, die Bundestagsgesandtschaften, die Bevollmächtigten zur Militairkommission der hohen Bundesversammlung, die HH. Bürgermeister dieser freien Stadt, mehrere Mitglieder des hohen Senates und der Kirchenkommission, dann von der Bürgerschaft soviel als der Raum der Kirche erlaubte, beiwohnten. — Nach dem solennen Hochamte wurde das Te Deum laudamus abgehalten, und zu der Hymne, Domine Salvum fac Imperatorem, das österreichische Volkslied: „Gott erhalte Franz den Kaiser" auf dem Chore gesungen. Diese Feier hat vielen Frankfurtern die dem hochverehrten Monarchen vor 40 Jahren als deutschen Kaiser persönlich in dieser Stadt geleistete Huldigung nicht ohne tiefe Rührung in das Gedächtniß zurückgerufen, und aus Aller Herzen drangen feurige Gebete für das Wohl des erhabenen Kaisers zum Thron des Allerhöchsten.

Großbrittanien.

Die Hannöversche Zeitung meldet in einem Schreiben aus London: „Man ist hier in den höhern Kreisen fest überzeugt, daß die Reformbill im Oberhause abermals durchfallen werde. Der Herzog von Portland, welcher voriges Mal dafür stimmte, hat erklärt, er werde abfallen, wenn die verfassungswidrige Maßregel einer Pairsernennung zu diesem Zwecke angewandt werde; 40 andere Pairs würden seinem Beispiele folgen. Die Bill scheint jetzt in der That ein todter Buchstabe zu seyn; früher war das Volk toll darauf; jest sieht es ganz zahm aus. Die Minister zittern für ihre Stellen und würden sicherlich entlassen werden, wäre es nur nicht so sehr schwer, geschickte Nachfolger für sie zu finden, welche die Reformbill übernehmen möchten."

Man versichert fortwährend, daß Lord Grey Vollmacht vom König habe, so viele Pairs zu ernennen, als nöthig, um die Annahme der Reformbill im Oberhause zu sichern. Die Torys lassen jedoch nicht ab, zu bemerken, daß, wenn dies Gerücht wahr sey, es sehr zu verwundern, daß Se. Herrl. von dieser Vollmacht keinen Gebrauch mache, um auf einmal allen Widerstand zu vereiteln, und aus diesem Grunde meinen sie, diese Vollmacht könne noch nicht als so gewiß angesehen werden. — Bei dem letzten Lever des Königs las der Herzog v. Wellington eine Bittschrift vor, worin die Gefahren einer in diesem Augenblick vorzunehmenden Parlamentsreform weitläufig auseinandergesetzt sind.

London, vom 27. Febr. Gestern kamen hier 20 neue Cholerafälle und 11 Sterbfälle vor; in Behandlung sind 18 Personen. Gesammtzahl der Erkrankungen 104, der Sterbfälle 69. — Die Cholera macht zu Glascow Fortschritte; vorigen Donnerstag kamen 24 neue Erkrankungen und 11 Sterbfälle vor.

— In der gestrigen Sitzung des Oberhauses antwortete Lord Grey auf eine Frage des Lord Aberdeen, daß die Regierung eine Mittheilung von der französischen Regierung erhalten hätte, die deren Absicht anzeigte, eine Expedition nach den Küsten von Italien zu schicken. Er glaubte darüber nicht mehr sagen zu können.

Lord Aberdeen machte hierauf einige Bemerkungen, worauf Lord Grey erwiederte, er werde sich nicht damit beschäftigen, zu untersuchen, ob die Expedition zu rechtfertigen sey; sondern er werde blos bemerken, daß die Vorhersagung, dieselbe werde gefährliche Folgen für den Frieden von Europa haben, nicht wahrscheinlicher sey, als viele andere Vorhersagungen des edeln Lords. Was die Verbindung zwischen Frankreich und England betreffe, so wäre dieselbe nie nothwendiger gewesen als im gegenwärtigen Augenblick,

um den allgemeinen Frieden in Europa zu erhalten, und er schätze sich glücklich, sagen zu können, daß die freundschaftlichsten Verhältnisse fortdauernd zwischen den beiden Ländern beständen, und daß in dem Betragen der französischen Regierung nichts läge, was zu dem mindesten Zweifel über deren Redlichkeit Veranlassung geben könnte.

Auf die Frage des Marquis v. Londonderry, die Ratifikation von Seite der drei Mächte betreffend, antwortete Lord Grey, er könne darüber nichts Bestimmtes anzeigen, und nur sagen, daß die Regierung berechtigt sey, die Ueberschickung der Ratifikationen zu erwarten, und innig glaube, daß dieselbe erfolgen würde. Wenn dann Erklärungen begehrt würden, so werde man ermessen, ob es dienlich, darauf zu antworten; für den Augenblick könne er keine weitern Details geben.

— Man hat die Lissabonner Blätter vom 18. d. erhalten. Es war eine auf den Inseln des grünen Vorgebirgs zum Umsturz der bestehenden Regierung angezettelte Verschwörung entdeckt worden, und die Verschwornen, welche sich nicht durch die Flucht retten konnten, waren verhaftet und nach Lissabon geschickt worden.

— Die Unternehmung des Weges unter der Themse scheint wegen Mangel an Fonds auf dem Punkte zu seyn, aufgegeben zu werden.

— Consol. 82¾.

Frankreich.

Eine richtigere Schilderung von der Stimmung der Gemüther in Frankreich dürfte wohl nicht zu geben seyn, als diejenige, welche in nachstehendem Schreiben aus Paris in der Allg. Ztg. enthalten ist.

Die Lage, in der sich gegenwärtig Frankreich befindet, ist, sagt dasselbe, eine der merkwürdigsten und sonderbarsten, die der Beobachter in der Weltgeschichte finden kann; sie bedarf, um vollkommen verstanden zu werden, einiger Erläuterung. Man kann es nicht läugnen, unser gegenwärtiger Zustand ist trüb, unerfreulich und um so drückender, je mehr man sich von dem Siege versprechen durfte, den man mit so großer Anstrengung erfochten hat. Während unter der Restauration ein immerwährender Kampf um Freiheit alle Kräfte des Volks aufgeregt, und in ihm folglich auch das Gefühl seiner Würde und Wichtigkeit unterhalten hatte, stürzt es nun der Sieg in eine vollkommene Abspannung, in eine Atonie, die lähmend auf alle Verhältnisse wirkt, und das Elend in den untern Klassen, die Verarmung in den mittlern um so schmerzlicher fühlen läßt. Unsre Götter sind gesunken, wir wissen nicht mehr, woran unser Glaube sich hält, alle großen Namen sind ihrer Glorie entkleidet, alle poetischen Träume sind durch eine harte Wirklichkeit verscheucht. Seit der verheerende Strom der sogenannten Philosophie des achtzehnten Jahrhunderts sich über Frankreich ergossen hat, liegen die Altäre, welche früher gläubige Geschlechter in ihrer Einfalt erhoben hatten, im Staube; in den gebildeten Klassen ist kein anderer Glaube übrig geblieben, als der an die Freiheit und an die Herrlichkeit Frankreichs. Die Freiheit ist errungen, allein sie hat die von ihr erwarteten Früchte nicht gebracht; der Ruhm Frankreichs scheint den Meisten getrübt, und die Lust am Werke der Freiheit ist bei ihnen verloren gegangen. Was bleibt ihnen nun, das ihrem Leben Werth und Bedeutung gäbe; wo ist die Hoffnung, wo ist die Idee, die sie beleben, das hohe Interesse, das sie aufrecht erhalten möge? Wenn der Franzose sich nicht für irgend etwas begeistern kann, wird er kleinmüthig und mürrisch; nun aber ist seine Begeisterung für die Julisrevolution dahin, und einen andern Glauben hatte er nicht, als den an sich und an die Freiheit. Darum liest man nun in den Journalen, darum hört man in beiden Kammern bittere Klagen über gänzlichen Mangel an Glauben, über eine Leere in allen Gemüthern, die ohne Trost und ohne Zukunft sey. Sich selbst überlassen, ist der Mensch schwach und unmuthig; er bedarf eines Lichts von Oben, einer Idee, eines Glaubens, um Kraft und Muth zu finden; nun aber sind wir mit uns selbst zerfallen; um die Zukunft in einem andern Leben unbekümmert, sehen wir nicht einmal, daß wir in diesem ein hohes Ziel erreichen könnten. Daher die Atonie, das Mißbehagen, die Kälte, die sich überall verbreitet. Kaum daß man noch die Verhandlungen in beiden Kammern liest, kaum daß hie und da ein großer Name, wie der Lafayette's, einige Saiten des Gemüths in Schwingung bringt; der im Anfange gefeierte König ist jetzt von der Meinung verlassen, die verhaßten Karlisten finden Schonung und Eingang, die früher gepriesenen Republikaner werden verlassen und lächerlich gemacht, die sonstigen Helden der Freiheit, weit entfernt auf Achtung und Ehre Anspruch zu machen, schätzen sich glücklich, wenn sie in Ruhe gelassen, nicht gehöhnt, nicht gelästert werden. Ein sonderbarer Fall nach einem Siege, wie der, den die Demokratie im Julius 1830 davon getragen hat, in einem Momente, wo die Güter, um die man so lange gekämpft, wirklich errungen, wo die Freiheit, einziger Gegenstand des Dichtens und Trachtens Aller, nun auch wirklich das Gemeingut Aller ist. Denn das kann nicht geläugnet werden: freier als das französische Volk ist kaum eines in der Welt, und keine Willkühr, keine Uebermacht hindert mehr den vollständigen Sieg dessen, was es für den Geist und das Bedürfniß des Jahrhunderts hält, weil schon der nächste Augenblick das gewähren kann, was für jetzt noch versagt oder hinausgeschoben wird. Künftig ist dem Volkswillen Alles möglich, denn Alles ist in die Hand der Volksrepräsentanten gelegt, von deren Wahl Alles abhängt. Diese haben das unbestrittene Recht, alle Verbesserungen, alle Reformen selbst in Anregung zu bringen, von ihnen verlassen zerfiele sogleich die Regierung in nichts, so wie die Freiheit unter ihrem Schutze die herrlichsten Früchte brügen kann. Möglich ist nun die allmählige Verminderung der Lasten und Vereinfachung des Verwaltungswesens, möglich die Emanzipation des Volksunterrichts, möglich das Wiedererstehen der Provinzen mit ihrem eigenthümlichen Leben, mit ihrem Geiste, der sich dem Ganzen nur unterordnet, nicht aufopfert, mit ihren örtlichen Anstalten, Rechten, Behörden; möglich ist selbst dem französischen Volke die Erfüllung des Berufes, den es sich beilegt, Europa die Fackel der Civilisation vorzuhalten, und dem Welttheile selbst die neue Gestalt geben zu helfen, auf welche so mächtig die Gegenwart hinweist.

Warum also an der Julisrevolution verzweifeln, warum sich als betrogen ansehen, und dem neuen Zustande der Dinge den Rücken zukehren? Man muß es sagen, es ist getäuschter Stolz, denn man liebte die Freiheit nicht um ihrer selbst willen, nicht um sie zu besitzen, sondern um sie zu zeigen, um damit der Welt voranzugehen, ihr als eine Fackel vorzuleuchten, die Welt nach Frankreich umzumodeln. Ein talentvoller Schriftsteller, Hr. Quinet, hat es mit vieler Wahrheit gesagt, das, was Frankreichs eigenthümliches Leben, dessen Bedeutsamkeit in der Völkerfamilie ausmacht, ist sein Instinkt der Civilisation, das Bedürfniß, eine gesellschaftliche Reform nach der andern zu erlangen, um sie dann nach allen Seiten zu verbreiten. Diesem Berufe lebt Frankreich; kann es ihn nicht erfüllen, so weiß die Nation nicht mehr, wofür sie ist, sie schreit über geschändeten Ruhm, über Verrath am Vaterlande. Nun ist sie durch weise Vorsicht gehindert worden, ihre brennende Fakkel, wie sie herrisch begehrte, nach Außen zu tragen, sie muß für den Augenblick ihr Licht für sich selbst behalten oder doch zusehen, daß es nur von fern leuchte, und in die Ferne einen matten Abglanz schicke. Da mag sie es nicht mehr, obgleich sie noch weit entfernt ist, von demselben selbst ganz durchdrungen und erfüllt zu seyn, da sieht sie ihre Eroberung als unnütz an, da verliert sie alle Lust an der Gegenwart, alle Hoffnung auf die Zukunft. Ein Kampf um Freiheit ist nicht möglich, weil alle Freiheit errungen ist, der Kampf gegen den Widerstand findet auch heftigen Widerspruch bei den Aufgeklärten, und ist mit tausend Gefahren für das Land selbst verknüpft; was soll er daher anfangen, dieser Feuereifer, der keinen Gegenstand mehr hat, und nun diese Flamme erloschen ist, woran sollen die Herzen sich erwärmen, da sie für nichts Anderes Sinn haben? Dieser Zustand ist allerdings niederschlagend, er wirkt betrübend und lähmend auf den Beschauer, aber er ist vorübergehend, eine kurze Folge der äußersten Ueberspannung, in welche man gefallen war. Durch den Frieden erhält sich Frankreich die Früchte seines Sieges; die neue Dynastie wird sich wie die neue Charte befestigen, der Handel wird wieder aufblühen, und wenn dann später Frankreich seine Stimme im Rathe der Völker erhebt, um Unterdrückten beizustehen und Uebermüthige im Zaume zu halten, wer wird sie verachten, wer wird sie überhören wollen. Noch einige Jahre innere Ruhe, Freiheit und Eintracht, so wird Frankreich auf einer Höhe stehen, die ihm einen unbestrittenen Einfluß auf die ganze westliche Hälfte Europa's zusichern muß.

— Am 27. Febr. kam Hr. Waring, englischer Kabi-

netskurier, der sich mit Depeschen von München nach London begibt, durch Straßburg. Der Kurierwechsel zwischen Paris, London und München hat wahrscheinlich auf die griechischen Angelegenheiten Bezug.

Paris, vom 28. Febr. Wir erhalten, sagt der Constitutionnel, so eben unsre Privatkorrespondenz von Toulon vom 23. d., welche Folgendes enthält:

„Der Komet, dessen schnellen Abgang und unbekannte Sendung ich Ihnen angezeigt hatte, ist diesen Abend mit der Karavane, welche das Bataillon vom 66. an Bord hatte, wieder eingelaufen. Dieses Schiff hat jedoch Befehl, die Truppen bis auf weitere Instruktionen an Bord zu behalten. Wir erfahren, daß die Karavane nur in Folge schwerer auf der See erlittener Beschädigungen wieder eingelaufen ist. Sie hatte ihren Mast verloren und fand sich außer Stand, die Reise fortzusetzen. Sie scheint allein beschädigt worden zu seyn. Sie hat nur 150 Mann an Bord; der Rest mußte auf die mit ihr schiffenden Lastkorvetten gebracht werden."

— Täglich finden in Folge der Ereignisse vom 2. Febr. neue Verhaftungen statt, welche auch angesehene Personen treffen. Die Sache scheint große Verzweigungen gehabt zu haben.

Niederlande.

Haag, vom 29. Febr. Der Herr v. Lobensky, erster Sekretär der russischen Gesandtschaft zu Paris, befindet sich noch hier. Er wird dem Vernehmen nach nicht eher als auch Graf Orlow abreisen. Ein Kurier von Petersburg wird erwartet.

Belgien.

Das Antwerper Journal enthält folgenden merkwürdigen Artikel, welcher die heilsamen Folgen der Revolutionen klar vor Augen stellt:

Der entsetzliche Schlund des Budgets fängt an, in seiner ganzen Tiefe zum Vorschein zu kommen, und doch hat der Berichterstatter der Kommission sich wohl gehütet, ihn in der scheußlichen Zukunft zu zeigen, welche der Zustand unserer Finanzen uns in den Jahren 1833 und 1834 bereitet.

Nach dem Bericht der Centralsektion wird das Jahr 1832, nachdem es die Anleihe von 48 Millionen Gulden verschlungen, ein Defizit von 20,572,111 Gld. zurücklassen. Hiezu kommt das Defizit des Kriegsdepartements vom Jahr 1831, wozu durch das Gesetz vom 3. Dezember 1831 ein Kredit von 2,800,000 G. bewilligt worden; im Ganzen also 23,372,111 Gulden, für welche Summe man von neuem zur Anleihe wird seine Zuflucht nehmen müssen.

Angenommen im Jahr 1833 den plötzlichen Uebergang des Kriegsbudgets zum Friedensetat, so wie die Negozirung der zweiten Rothschildschen Anleihe zu einem günstigern Satze, so wird das Defizit dieses Jahres doch noch ungefähr 13 Millionen Gulden betragen. — Dann werden noch die Reklamationen um Entschädigungen wegen Plünderung, Verwüstungen, Aufständen, jene ganze schimpfliche Seite der erhabenen Revolution, die Frankreich schuldige Entschädigung, ferner die Reklamationen wegen Ueberschwemmungen, Kriegsschäden ꝛc. kommen.

Die Nation wird sehen, daß die Revolutionäre ihr bis in die Zukunft eine unheilbare Wunde bereitet haben; allein die Urheber unsrer Uebel, und diejenigen, welche sich den gegenwärtigen Zustand zu Nutzen machen, werden reich, das Volk dagegen angeführt und arm seyn, wie dies ihm stets widerfahren ist und stets widerfahren wird, wenn es politischen Charlatanen wird Gehör geben.

Indessen ist Belgien das Vaterland der Arbeit und des Gewerbfleißes. Mit seinen Hülfsquellen und seiner Fruchtbarkeit würde es leicht über diese finanzielle Noth siegen, wenn es alle seine Produktionsmittel frei entwickeln könnte. Allein dazu müßte es den Frieden und eine starke Regierung haben, die allenthalben Sicherheit und Vertrauen verbreitete. Bis dahin ist die Regierung des Königs nicht in diese Bahn des Wiedergutmachens eingetreten und die Anwesenheit der lebendigen Prinzipien der Revolution bei den Geschäften ist ein tödtliches Gift, welches seine verderbliche Ansteckung über alle moralische und materielle Interessen verbreitet.

Wir werden nicht aufhören zu wiederholen: Die an der Spitze der Regierung stehenden Männer sind nicht vermögend, das Vertrauen und die Wohlfahrt wiederherzustellen. Diejenigen, welche dazu beigetragen, einen blühenden Zustand in einen Zustand von Elend, einen friedlichen Zustand in einen unruhigen, einen lichtvollen Zustand in einen Zustand der Unwissenheit zu verwandeln, diese können nur die scheußliche Lage verewigen, die zum Theil ihr Werk ist. —

(Wie viel Lehrreiches und wie viel Stoff zum Nachdenken enthält dieser Artikel nicht!)

Westindien.

Aus dem Briefe eines angesehenen Handlungshauses in St. Thomas vom 3. Januar 1832. Der schnelle Abgang dieser Gelegenheit erlaubt uns nur Ihnen die höchst traurige Nachricht mitzutheilen, daß abermals in der Neujahrsnacht eine schreckliche Feuersbrunst unsere arme Stadt heimgesucht hat. — Das Feuer fing um 11 Uhr Abends in Manul Gills Wohnhause an; in wenigen Stunden stand die ganze Savanna bis an die Brücke in Feuer, zog sich dann bis nach Bonelly's Kaffehaus, griff darauf das City Hotel an, welches ein Raub der Flammen wurde, jedoch hielt die feuerfeste Küche, welche zwischen diesem und den übrigen hölzernen Gebäuden von Walle lag, das Feuer von diesen ab, und so blieb der Theil der Südseite der Hauptstraße bis nach den großen hölzernen Gebäuden von Hiardemaul und Andersen verschont. Von Hiardemaul und Andersens Gebäuden, welche ebenfalls gänzlich zerstört wurden, brannte jedes hölzerne Packhaus an der Seeseite bis zu uns herunter ab; wir blieben aber Gottlob gänzlich verschont. — Alle diejenigen hölzernen Gebäude, welche dicht neben den unsrigen lagen, sind von den Flammen verzehrt. Die Ausdauer von Capitain Krull, (vom Hamburger Schiffe Henriette) mit seiner Mannschaft, die Anstrengungen von Capitain Mertens, (vom Bremer Schiffe Oceanus) von Capt. Cabana mit seiner Mannschaft, unsers sämmtlichen Comtoirpersonals, und einigen andern guten Freunden, so wie, daß wir unsere hölzernen Gebäude mit Segel bedeckt hatten und stets naß hielten, machte es uns, mit der Gnade Gottes, möglich, dem Feuer von dieser Seite Einhalt zu thun, es gänzlich zu besiegen, und so nicht allein unser sämmtliches Eigenthum sondern auch alle unterhalb uns liegenden Gebäude zu retten. — Wir haben also hiemit das große Glück Ihnen sagen zu können, daß wir durchaus keinen Verlust bei diesem gräßlichen Schicksale, das so viele unserer Nachbaren betroffen, gelitten haben; alle unsere und unserer sämmtlichen Freunde Waaren, sind unversehrt geblieben. An der andern Seite der Straße wurde Alles bis oben am Berge ein Raub der Flammen, die Sinagoge, kurz alles bis an das große feuerfeste Haus von L. Die ganze Strecke von der Ostseute von Commandant Gade, welche zum Theil gerettet, bis herunter an die sogenannte Gatte und Marktplatz, liegt mit Ausnahme der feuerfesten Packhäuser an beiden Seiten der Straße, bis oben vom Berge in Asche. Der Schaden wird über eine Million Dollars angeschlagen.

Elberfeld, vom 1. März. So eben wird uns das Vergnügen zu Theil, via Newyork Briefe von Herrn C. C. Becher aus Veracruz, vom 5. Januar, zu empfangen, womit uns derselbe seine am 2. nämlichen Monats erfolgte glückliche Ankunft daselbst meldet, und uns von einer ganz gleichzeitig stattgefundenen politischen Bewegung in Kenntniß setzt, welche von den Chefs der in Veracruz stationirten Truppen, General Santa Anna an der Spitze, ausgegangen, und in einer Unzufriedenheit mit dem Verfahren der Minister begründet war, deren Entlassung man in einer eben nach Meriko abgegangenen Petition verlangt hatte. Die Ruhe der Stadt war keinen Augenblick gestört, und für deren Erhaltung, so wie für die Sicherheit der Personen und des Eigenthums keine Besorgniß vorhanden, weshalb Herr Becher sich anschickte, seine Reise nach der Hauptstadt fortzusetzen. Das Ereigniß war übrigens zu neu, um dessen Folgen mit Sicherheit überblicken zu können; der vorherrschenden Meinung nach, stand jedoch eine baldige Ausgleichung zu hoffen.

Direktion der Rheinisch-Westindischen Kompagnie.

Redakteur: L. Stahl.

Civilstand der Stadt und Commüne Düsseldorf.

Geburten.

Den 17. Febr. Anne Elis., T. des Schreiners Wilhelm Joh. Steffens und der Agnes Bürgels, Pempelfort. Den 18. Heinrich Hub., S. des Taglöhners Joh. Andreas Breuer und der Jos. Marg. Heinrichs, Oborf. Den 19. Marie Elis., T. des Sattlers Martin Ferdinand Kuß und der Eli-

sabeth Jos. Joh. Müller, Oborf. Agnes Bernard., T. des Hutmachers Franz L. J. Lerm und der Cath. H. H. Wirtz, Oborf. Den 20. Carl Jos., S. des Taglöhners Joh. H. G. S. Berger und der Elis. J. G. Prinz, Oborf. Wilhelm, S. des Gärtners Joh. Heinr. Lethen und der Margarethe Kremer, Pempelfort. Den 21. Joseph Jac., S. des Schuhmachers Seb. Felgen und der Fried. Hiepinger, Oborf. Anne Marie Christ., T. des Gärtners Jac. Laurenz Görgens und der Marie Cath. Ingermans, Bilk. Johanne Cath., T. des Trompeters Florian Ant. Lachmuth und der Johanne Cath. Meyer, Neustadt. Den 22. Josephe Hub., T. des Kleidermachers Pet. W. J. Schmitt und der Anne Cath. J. Müller, Oborf. Den 23. Eduard Clemens Ferdinand, S. des Schuhmachermeisters Clemens J. A. Schellenberg und der Eleonore C. A. Külgen, Oborf. Josephe, T. des Kratzenarbeiters Jos. Heinrichs und der Sophie Reg. C. W. J. H. Schneider, Oborf. Total 12.

Heirathen.

Den 20. Februar, der Unteroffizier Adam Gallus aus Damaes, mit Wilhelmine Catharine Schmitt aus Wesel. Den 21. der Weber Peter Meulensiep aus Derendorf, mit Anne Elisabeth Rosellen aus Rosellen. Der Schreiner Peter Jos. Bonsel aus Wassenberg, mit Marie Christine Burghards aus Niederich. Den 23. der Königliche Notar Reinhard Herib. B. J. A. Otto aus Barmen, mit Anne Josephe H. Dentz von hier. Den 24. der Gärtner Jacob A. H. Spee aus Derendorf, mit Catharine Piel aus Norff. Der Wagner Jacob W. J. Schmitz aus Derendorf, mit Arnoldine S. A. T. Seipel von hier Total 6.

Sterbfälle.

Den 18. Febr. der Kaufmann Theodor Stapper, Ehegatte, alt 63 J. (Lungenschwindsucht) Oborf. Marie N., Ehegattin des Taglöhners Michael Lefévre, alt 59 J. (Zehr.) Neustadt. Den 10. Marie Getrud Mehler, alt 11 M. (unbestimmt) Volmerswerth. Der Leinenweber Godfried Hiltenbrand, Ehegatte, alt 66 J. (Altersschwäche) Oborf. Elis. Weiser, alt 11 T. (unbestimmt) Oborf. Christine Rosen, Wittwe des Taglöhners Wilh. Ixen, alt 52 J. (Zehrung) Oberbilk. Joseph Christian Carl Giesen, alt 1 M. (Krämpfe) Oborf. Marie Anne Christ. Schmidt, alt 1½ M. (unbest.) Neustadt. Den 20. Johann Jos. F. Küster, alt 1 J. 10 M. (Krämpfe) Pempelfort. Den 21. Heinrich Clemens Gau, alt 1 J. 1 M. (Wasserkopf) Oborf. Der Wirth Johann Peter Koch, Ehegatte, alt 72 J. (Lungenschwindf.) Oborf. Christine Josephe Morschheuser, alt 2 J. 5 M. (Wasserf.) Oborf. Den 22. Anne Elis. Steffens, alt 4 T. (unbest.) Pempelfort. Der Schauspieler August Pfeil, unverh., alt 29 J. (Lungenwassersf.) Neustadt. Den 23. Gottlieb Jacob Jungbluth, alt 3 J. 9 M. (Croup) Oborf. Der Kaufmann Gustav Friederich Hutmacher, Ehegatte, alt 51 J. (Nervenschlag) Oborf. Carl Pillmeyer, alt 5 J. 11 M. (Blausucht) Oborf. Godfried Winckel, alt 4 J. 10 M. (Hirnwassersucht) Neustadt. Den 24. Josephe Helwig, Wittwe des Sackträgers Peter Prosch, alt 78 J. (Altersschwäche) Oborf. Total 19.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Montag den 12. März c. Vormittags eilf Uhr, wird auf dem Rathhause hierselbst der Bau einer auf dem Marktplatze zu errichtenden neuen Halle, veranschlagt zu 3812 Thlr. 4 Sgr. 2 Pf., an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben, und demnach die sogenannte alte Stadtwaage an den Meistbietenden auf den Abbruch öffentlich verkauft werden.

Bedingungen, Anschlag und Plan sind auf dem Bürgermeisteramte vom 7. März an, täglich einzusehen.

Neuß den 1. März 1832.

Der Bürgermeister
gez. C. C. Loerick.

In der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung in Düsseldorf, Marktstraße Nro. 375, ist zu haben:

Für Bibliotheken, Architecten und Bauherren.

Bleichrodts architectonisches Lexikon oder allgemeine Real-Encyclopädie der gesammten architektonischen und dahin einschlagenden Hülfswissenschaften, als Geschichte, Biographie, Plastik und Malerei, so wie aller Gegenstände des Land- und Wasserbaues, des Straßen- und Brückebaues, der Maschinerien, der theoretischen und praktischen Mathematik, der Feldmeßkunst, der bauwissenschaftlichen Physik, Chemie, Mineralogie, Botanik ꝛc. Für Architekten und solche, die es werden wollen, für Baugewerken, Staats- und Communalbehörden, Staatsbeamte, Land- und Hauswirthe ꝛc. Zum richtigen Verstehen aller bauwissenschaftlichen Kunstausdrücke, Wörter und Begriffe. Nach dem gegenwärtigen Zustande der Wissenschaften. Mit 3 Kupfert. und sehr vielen Holzschnitten. Gr. 8.

Hiervon ist so eben der dritte und letzte Band erschienen und damit ist dieses schöne Werk nun bis zum Buchstaben Z. ausgeführt und völlig komplet. Es gewährt dem Architekten eine vollständige Encyclopädie aller ihm nothwendigen Hülfswissenschaften und hat bereits in kritischen Blättern die ehrenvollste Anerkennung gefunden. Der Preis aller drei Bände ist 8 Rthlr.

Spaziergänge eines Wiener Poeten.

8. Hamburg bei Hoffmann et Campe 1831. Preis 25 Sgr.

In Düsseldorf bei J. H. C. Schreiner zu haben.

Manch schönes begeistertes Lied singend, schwingt der talentvolle Verfasser rüstig seinen Wanderstab, und weiß, trotz der lieblichen Blumengewinde der Poesie, die diesen umschlingen, derbe durchdringende Hiebe damit zu versetzen. Wahrlich, dieser Wiener Poet ist ein deutscher Dichter; das Uebel, das er weheklagend besingt, ist ein wahrer deutscher Jammer. Darum dürften seine Oesterreichischen Schläge wohl über die Gränze hinaus, noch manchen ehrlichen deutschen Rücken treffen, dem sie vom Sänger gar nicht zugedacht waren! —

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und bei Schaub in Düsseldorf und Leuchtenberg in Duisburg zu haben:

Die berühmtesten Mittel
gegen alle Fehler des Magens und der Verdauung,

als: Magenschwäche — Magenverschleimung — Magenkrampf — Blähungen — Urinbeschwerden — Unordnung des Stuhlgangs — Diarröh — Kolik — Verstopfung — Schwindel — Kopfschmerz — Mangel an Schlaf — Gemüthsverstimmung — Leberleiden — Faul- und Gallfieber — so wie auch gegen Schnupfen — Brustverschleimung — Blutbusten — Urinbeschwerden und Verhaltungsregeln bei Erkältung 8. broch.

Preis 12½ Sgr.

Von dieser höchst nützlichen Schrift sind binnen kurzem 4000 Exemplare abgegangen.

Ich habe die Ehre, die Ankunft mehrerer neuen Zusendungen der modernsten Luxus-Waaren ergebenst anzuzeigen. Unter denselben befinden sich vorzüglich schöne Gegenstände in Bronze, Eisenguß und Alabaster, so wie noch besonders eine reichhaltige und geschmackvolle Auswahl der neuesten Bijouterie-Waaren, bestehend in Stirnbändern, Colliers, Ohrgehängen, Armbändern, Sevigny-Nadeln, ꝛc. ꝛc. und empfehle mich mit den genannten, so wie meinen übrigen bekannten Waaren zu wohlwollendem Zuspruch bestens.

Marianne Reitz,
Kunst- und Luxus-Waarenhandlung
Bergerstraße Nro. 850.

Anzeige.

Das von meinem verstorbenen Ehegatte Kaufmann Theodor Stapper in dem auf hiesiger Bergerstraße gelegenen Hause der Frau Wittwe Selig geführte Spezereigeschäft habe ich meiner Schwägerin Demoiselle Elisabeth Stapper übertragen, welches von derselben auch bereits seit dem ersten dieses Monates für eigne Rechnung geführt worden ist.

Düsseldorf den 3. März 1832.

Wittwe Stapper, geb. Conrads.

Sonntag den 4. März 1832:

Harmonie in Beckers Garten-Saale.

Wozu ergebenst einladet

Anton Becker.

Ein Riesen-Wunderknabe,
Namens Aloys Baumann,

gebürtig aus Isenthal, Canton Uri, in der Schweiz, wird auf einige Tage hier gezeigt werden.

Dieser Knabe ist wirklich eine höchst merkwürdige Naturerscheinung. Ein Koloß im Kleinen, ist Aloys proportionirt gebildet; seine Züge sind kindlich und anmuthig, und sein ganzes Wesen dem wirklichen Alter des Knaben durchaus angemessen. Er ist erst sechs Jahre alt, vier Schuh vier Zoll hoch, und wiegt hundert und fünfzehn Pfund. Selten genug hat Mutter Natur den Kleinen mit einem, seinem ungewöhnlichen Körper auch entsprechenden, seine Jahre weit überbietenden Verstande ausgestattet.

Derselbe ist zu sehen auf der Rheinstraße in der Hoffnung. Auch wird er auf Begehren resp. Herrschaften in deren Wohnung gebracht.

Der Eintrittspreis ist 3 Sgr. Standespersonen zahlen nach Belieben. Soldaten und Dienstboten 1 Sgr. Kinder 6 Pf.

Die so beliebten Düsseldorfer Carnevals-Lieder

pr. Stück à 2 Sgr., pr. Dutzend 20 Sgr., sind bei Ambrolius Zumpertz Nr. 698 auf der Neustraße zu haben.

So eben erhalten frische englische Austern, frischen Kabliau und Bückinge bei

Jos. Spinrath.

(Hiebei eine Beilage.)

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.

Beilage
zu Nro. 55. der Düsseldorfer Zeitung.
Sonntag den 4. März 1832.

Auf Anstehen des in Düsseldorf wohnenden Gold-Arbeiters Herrn Joseph Hoffmann sollen am Freitage den 9. März 1832, im gewöhnlichen Notariats-Verkaufslokale bei Herrn Breitenstein auf der Bolkerstraße zu Düsseldorf, folgende vor Derendorf an der Chaussee gelegene Immobilien öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

1. Das Haus bezeichnet mit Nr. 33 nebst daran liegendem Garten, groß 1 Morgen 30 Ruthen.
2. Die daneben gelegene ehemalige Schmiede (jetzt Wohnhaus) mit Garten, groß 37 Ruthen.
3. Der neben dem zum Hause gehörigen Garten gelegene Schneppengarten, circa 50 Ruthen groß.

Die Immobilien werden zuerst einzeln und nachher im Ganzen zum Verkaufe ausgestellt. Die Bedingungen liegen zur Einsicht auf der Schreibstube des unterzeichneten Notars offen.

Düsseldorf den 27. Februar 1832.

Coninx.

Oeffentlicher präparatorischer Verkauf.

Kraft zweier von dem Königlichen Landgericht zu Düsseldorf am 12. July und 29. November v. J. in Sachen der großjährigen Erben des zu Hemmerden nämliche Gemeinde wohnhaft gewesenen und daselbst verstorbenen geschäftlosen Albert Engels, Theilungskläger, vertreten durch den Advokat-Anwalt Herrn Jacob Friderichs, wider die Eheleute Ackerer Peter Ueber und Catharine Engels beide zu Baumberg in der Sommtgemeinde Monheim wohnhaft, als Hauptvormünder der von gedachter Catharine Engels, in ihrer ersten Ehe mit dem Wirthe Peter Engels gezeugten noch minderjährigen Kinder, namentlich: Gertrud, Catharine, Helene, Joseph, Josephe und Heinrich Engels — und der Steuer-Einnehmer Herr Nikolaus Engels in Opladen wohnend, Gegenvormund dieser Minderjährigen, Theilungsverklagte ohne Anwalt, erlassenen Contumacial-Erkenntnisse, wird der unterzeichnete gerichtlich committirte, zu Opladen wohnende Notar, am Mittwoch den eilften April des gegenwärtigen Jahres, Morgens neun Uhr, in der Wohnung des Gastwirthes Herrn Stephan Engels zu Baumberg, die zum Nachlaß des gedachten Albert Engels gehörigen, in den Monheimer und Baumberger Feldfluren gelegenen Grundstücke, bestehend in sechs Parzellen Ackerland, zusammen 14 Morgen 66 Ruthen groß und 3 Parzellen Busch, zusammen 5 Morgen 46 Ruthen groß, parzellenweis zum Ankauf ausstellen und präparatorisch zuschlagen.

Die Taxe der Grundstücke, gemäß welcher die Grundstücke einen Werth von 1023 Thaler haben, die Verkaufsbedingungen und übrige auf den gegenwärtigen Verkauf bezügliche Verhandlungen, liegen bei Unterzeichnetem zur Einsicht offen.

Opladen den 24. Februar 1832.

Deycks.

Oeffentlicher präparatorischer Verkauf.

Kraft zweier von dem Königlichen Landgericht zu Düsseldorf am 26. Juli und 6. Dezember 1831 erlassenen Rechtserkenntnisse und auf Anstehen 1. der Frau Mechtildis Preiß, Wittwe des Ackerers Christian Schmitz, auf der Doktorsburg Gemeinde Wiesdorf wohnend — 2. des Heinrich Gierlich, Bäcker am Küppersteg, Gemeinde Wiesdorf wohnend — 3. der Eheleute Christian Lang und Anne Christine Gierlich, Bäcker zu Merkenich, nämliche Gemeinde wohnend — 4. Helene Gierlich Wittwe von Paul Weckmann, Krämerin, zu Hitdorf wohnend — 5. des Hermann Gierlich, Korbmacher, zu vorgedachtem Küppersteg wohnend, für sich selbst, und als Vormund des minderjährigen Heinrich Gierlich, Sohn der verstorbenen Eheleute Gottfried Gierlich und Margarethe Opladen — 6. des Kaufmannes Gerhard Schaurte zu Deutz wohnend als Vormund der minderjährigen Anne Catherine Schaurte, Tochter der verstorbenen Eheleute Bäcker Anton Schaurte und Marie Catharine Gierlich, bei Lebzeiten zu Wiesdorf wohnhaft gewesen — 7. des Johann Schaurte ohne Geschäft zu Küppersteg wohnend — 8. des Peter Opladen, Landwirths zu Flittard, nämliche Gemeinde wohnend als Gegenvormund des minderjährigen Gottfried Gierlich — wird der unterzeichnete gerichtlich beauftragte Notar, am Mittwoch den vierten April laufenden Jahrs, Nachmittags 2 Uhr, in der Wohnung des Barrier-Empfängers Gerhards zu Küppersteg, die den Partheien zugehörigen, in den Gemeinden Wiesdorf und Bürrig, Sammtgemeinde Opladen gelegenen, im Ganzen auf die Summe von 157 Thlr. 15 Sgr. abgeschätzten Grundstücke, bestehend in vier Ackerparzellen, im Ganzen 2 Morgen 139 Ruthen 14 Fuß haltend — und drei Stücke Wiesen und Weidengewächs, haltend zusammen 134 Ruthen 74 Fuß — parzellenweis öffentlich zum Ankauf ausstellen und präparatorisch zuschlagen.

Die auf diesen Verkauf bezüglichen Verhandlungen, die Taxe und Verkaufsbedingungen liegen bei Unterzeichnetem zur Einsicht offen.

Opladen den 20. Februar 1832.

Deycks.

Neuschenberg wird zum Kauf angeboten.

Dieses Rittergut 2½ Stunden von Köln, auf der rechten Rheinseite, ½ Stunde von diesem Strome, nahe an der Chaussee auf Düsseldorf, bei dem Dorfe Bürrig gelegen, hat außer allen zu einer großen Landwirthschaft erforderlichen Gebäuden ein wohl unterhaltenes herrschaftliches Wohnhaus, — eine Getreide- und Oelmühle mit einer besondern Wohnung und Stallung für den Pachter. Diese Mühlen empfangen zu jeder Jahreszeit aus dem benachbarten Wupperflusse im reichlichen Ueberfluß das Wasser. In diesem Flusse fischt das Haus bis zur Einmündung in den Rhein, auch noch eine Stunde aufwärts nach einem ausschließlichen Privat-Recht. — Die zum Hause gehörige niedre Jagd ist wohl besetzt und angenehm. — Die benachbarten Busche enthalten einen ansehnlichen Hochwald, — sie sind wegen der darin angebrachten artigen Parthien und Spaziergänge beliebt und bekannt. Die Gärten, Aecker, Wiesen, Büsche ꝛc. nehmen einen Flächenraum von 780 preuß. Morgen ein. Diese Besitzung, die sich für jede Fabrikanlage, vorzüglich eine Bleiche, eignet, und worin das Nützliche mit dem Angenehmen verbunden ist, unter der Hand billig zu kaufen. Kauflustige ersucht man sich an die Herren Notar Hahn in Köln oder Notar Deycks in Opladen zu wenden; diese sind damit beauftragt, über Alles nähere und spezielle Auskunft zu geben, auch die Gelegenheit anzubieten alle Bestandtheile des Guts anzusehen.

Versteigerung unter der Taxe.

Auf Anstehen 1. der Eheleute Förster Adam Bennartz und Agnes Reinarz zu Büderich, Theilungskläger, vertreten durch Herrn Advokat-Anwalt Friderichs zu Düsseldorf, 2. der Ehe- und Ackersleute Franz Töllen und Gertrud Reinarz zu Heerdt, 3. der Eheleute Wirth Anton Becker und Anna Maria Reinarz auf dem Steinwege, Gemeinde Pempelfort, Bürgermeisterei Düsseldorf, 4. der Dienstmagd Christina Küppers zu Düsseldorf, 5. des Schusters Heinrich Plenkers zu Ober-Loerick, als Hauptvormund der zu Düsseldorf wohnenden Dienstmagd Margaretha Küppers, minderjährigen Tochter der verlebten Eheleute Balthasar Küppers und Wilhelmina Reinarz, 6. des Ackerers Heinrich Reinarz zu Niedercassel, für sich und als Gegenvormund der vorbenannten Minderjährigen, 7. des Seidenwebers Johann Gottlieb Weigel zu Crefeld, als natürlicher Vormund seines mit der genannten Wilhelmina Reinarz in deren 3. Ehe gezielten minderjährigen, bei ihm zu Crefeld ohne Geschäft wohnenden Sohnes Friedrich Weigel, 8. des Seidenwebers Johann Peter Gladbach daselbst, als Gegenvormund des vorbenannten Friedrich Weigel, sämmtlich Theilungsverklagte, vertreten durch Hrn. Anwalt Vetten zu Düsseldorf, so wie auf den Grund eines Urtheils des Königlichen Landgerichts daselbst, vom 24. Januar d. J. sollen

a. zwei und ein viertel Morgen Ackerland auf der Kreuzhöhe im Niedercasseler Felde, langseitig Heinrich Hermes und Wilhelm Reinarz, per ½Morgen köln. abgeschätzt zu 170 Rthlr.
b. ein dreiviertel Morgen Ackerland daselbst, langseitig Hermann Hermes und Heinrich Hermes, per Morgen köln. abgeschätzt zu 165 Rthlr.
c. ein Stück Ackerland daselbst, langseitig Heinrich Pöllen und Doktorshofs Länderei, abgeschätzt per Morgen zu 170 Rthlr.

auf welche in dem am 22. November vor. J. abgehaltenen Termine zum definitiven Zuschlage die Taxe nicht geboten worden, nunmehr unter der Taxe durch den unterzeichneten Notar versteigert werden.

Termin dazu ist auf Donnerstag den 15. März d. J., Vormittags 9 Uhr, in der Wohnung des Wirthes Peter Hermann Hermes zu Heerdt anberaumt.

Neuß den 29. Februar 1832.

Graeff.

Zwangsverkauf.

Am Montag den fünften März 1832, Morgens um eilf Uhr, wird der Unterzeichnete hier auf dem Marktplatze vor dem Rathhause, wegen rückständiger Steuern eine goldene Damenuhr gegen baare Zahlung dem Meistbietenden verkaufen.

Düsseldorf den 3. März 1832.

Pütz, Steuerdiener.

Wünschend, die Anzahl meiner Zöglinge noch durch 2 oder 3 wohlerzogene Knaben zu vermehren, bitte ich diejenigen Eltern, welche mich hierin ihres Vertrauens würdigen sollten, sich recht bald an mich zu wenden. Nach dem Fache, wofür der Einzelne sich vorzubereiten wünscht, kann demselben, außer in den Lehrgegenständen, in welchen jetzt die Lehrer in den Seminarien ausgebildet werden, Unterricht in der lat., französ., italien. und in den Anfangsgründen der engl. Sprache, so wie auch noch besonders in den verschiedenen Manieren des Zeichnens gegeben werden. — Die Bedingungen sind meinerseits um so billiger, weil vorzüglich Liebe zum Unterrichten der Grund dieser Anerbietungen ist.

G. Bender,
Lehrer am Weyer, Kr. Solingen.

Das unter der Firma Wilhelm Baum Sohn bisher bestandene Kohlengeschäft wird von heute an von Unterzeichnetem fortgesetzt. Derselbe empfiehlt sich hierbei mit einer heute erhaltenen Ladung von

bestem O. R. Schrottgeriß,
" Fett- oder Schmiedegeriß, und
fetten Stückkohlen

zu billigen Preisen bestens.

Bestellungen resp. Zahlungen können gemacht werden Wallstraße Nr. 924, und im Magazin auf der Ritterstraße im ehemaligen Arembergerhof.

Düsseldorf den 26. Februar 1832.

P. J. Baum.

1825er	Niersteiner Rheinwein	pr. Maaß	20	Sgr.
"	Laubenheimer	dito	15	"
"	Mannebacher	dito	10	"
1827er	Moselwein	dito	10	"
"	dito	dito	8	"
1828er	Ahr-Bleichard	dito	20	"
"	dito	dito	15	"
"	dito	dito	10	"
"	dito	dito	8	"
Bordeaux-Wein		pr. Maaß	20	"
dito		dito	15	"
Bordeaux-Wein		die große Flasche	12	"

bei Wilh. Schneeloch,
Volkerstraße Nr. 493.

Letzte Junggesellen-Schützen-Versammlung

Sonntag den 4. März 1832, Nachmittags 2 Uhr, in der Behausung der Wittwe Euler, Kurzestraße Nr. 522, wozu sämmtliche Mitglieder des Vereins hiermit eingeladen werden.

Der Junggesellen-Schützen-Krönungsball findet wie bereits früher angezeigt, am Montag den 5 März im Saale des Herrn Anton Becker Statt. Anfang 9 Uhr Abends. Die Kasse wird um 8 Uhr geöffnet.

Düsseldorf den 3. März 1832.

Der Vorstand:
Jos. Heydkamp. Jos. Weyrather.

Sonntag, Montag u. Dienstag den 4. 5. u. 6. März

Masken-Ball

im Hotel des großen Hanswursten auf der Flingerstraße.
Anfang jedesmal nach Beendigung des Theaters.

Durch närrisches Decor ist der Versammlungssaal ein lieblicher Aufenthalt Seiner des Ehren-Karneval geworden, und der Unterzeichnete wird nichts verabsäumen, sich als sein würdiger Quartiermeister dem Wohlwollen der Carnevalsfreunde zu empfehlen, welche er um zahlreichen Besuch bittet.

Der Maitre d'hôtel zum großen Hanswursten,
G. F. Hoffmann.

Subscriptions-Billets sind 4 a 1 Thlr. auf dem Carlsplatz Nr. 1242 zu haben. An der Kasse 10 Sgr. a Person.

Fastnacht Sonntag, Montag und Dienstag

Masken-Ball

im Volkmannschen Saale. Der Anfang 8½ Uhr Abends. Der Eintrittspreis 5 Sgr. a Person. Zu einem zahlreichen Zuspruch empfiehlt sich bestens

F. Volkmann.

Verehrten Freunden und Gönnern die ergebene Anzeige, daß ich am künftigen Sonntag, Montag und Dienstag als den 4., 5. und 6. d. M. wohlbesetzte Tanzmusik habe.

Für reelle und prompte Bedienung wird übrigens bestens gesorgt seyn.

Pempelfort den 1. März 1832.

Wittwe Burberg.

Meinen Freunden und Gönnern die ergebene Anzeige, daß ich an den 3 Fastnachtstagen gut besetzte Tanzmusik habe, wozu ergebenst einladet

Derendorf den 3. März 1832.

Johann Schmitz
am Kapellchen

Eintritts-Karten zu den am 4., 5. und 6 März im Casino auf der Flingerstrasse stattfindenden Fastnachts-Bällen sind pr. Stück zu 8½ Sgr. bei Wilh. Hilgers jun. im Kaffehaus aufm Friedrichsplatz zu haben.

Bei Wittwe Straßmann auf der Ratingerstraße Nr. 113 an der Pumpe sind Maskenkleider zu haben.

Unterzeichneter empfiehlt sich bei allen Gönnern und Freunden in Gartensämereien, Spargelpflanzen, einjährige, zweijährige und dreijährige, von einer so vortrefflichen Sorte, daß es wohl keine bessere geben kann, Artischoken, Pflanzen sowohl als tragbare Stöcke, und überwinterten Blumenkohlpflanzen.

Pempelfort bei Düsseldorf Nr. 12.

Johann Schröder,
Handelsgärtner.

Besser zahmer Kleesaamen, völlig frei von Spitzen oder sogenannten Gänsezungen, zu haben in Neuß auf der Rheinstraße bei

Philipp Kaufmann.



Meinen Handelsfreunden der Umgegend mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mit einer sehr großen Auswahl meiner aufs beste bekannten Schuhwaaren den Düsseldorfer Fastenmarkt versprochenermaßen vor allen andern Städten beziehen, von wo ich jeden Auftrag, mit Ersparung des Porto, aufs beste besorgen werde.

Heinr. Seber,
Damenschuhmacher aus Mainz.

Mein Stand ist auf dem Carlsplatz, mein Logis bei H. Drees auf der Rheinstraße.

Anzeige.



Werner Arntz in Cleve empfiehlt seinen in der Nähe der drei Hauptchausseen nach Cöln, Emmerich und Nymegen belegenen Gasthof zum goldnen Adler dem Wohlwollen der Herren Reisenden

---

Nieder-Hundsrücken im goldenen Hut bei Joh. Hecker ist bester rother und weißer Kleesaamen, Stein- und gebechelter Flachs und Thr. Häringe billig zu haben.

---

[66] Es steht ein Wolff, bei der Wollspinnerei zu gebrauchen, billig zu verkaufen Wo, ist bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

☞ Wo ein neues modernes Billard zu verkaufen steht, erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

---

[70] Ein Gärtner, der sich durch vorzügliche Zeugnisse über seine Erfahrung und Geschicklichkeit, zumal in der Gemüse- und Obst-Baumzucht, so wie über seinen guten sittlichen Charakter auszuweisen vermag, kann sogleich in einem großen Gartenwesen angestellt werden. Die Expedition sagt wo.

---

[63] In einer hiesigen Mode-Handlung können mehrere gebildete junge Frauenzimmer, welche das Putz-Geschäft zu erlernen wünschen, unter annehmlichen Bedingungen mit Anfang April eintreten Näheres in der Exped. d Ztg

---

[76] Ein Mann von dreißig Jahren, der die Landwirthschaft und Branntweinbrennerei gründlich versteht, wünscht als Verwalter oder Rentmeister eine Stelle. Hierauf Reflectirende belieben ihre Briefe Porto frei unter den Buchstaben F. G. an die Exped. dieser Ztg. zu senden

---

[75] Es wird in einer kleinen Haushaltung sobald als möglich eine gute hinlänglich geübte Köchin gesucht, welche jedoch zu jeder Hausarbeit sich verstehen muß. Die Zeitungs-Expedition gibt nähere Auskunft

---

[72] Für einen wohlerzogenen Jüngling, der Lust hat die Conditorei zu erlernen, ist in Elberfeld eine Stelle offen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Ein in der Pfannenschoppenstraße gelegener, im Schall ein viertel Morgen kölnischen Maaßes enthaltender Garten, mit tragbaren schönen Bäumen versehen, zwischen Herrn Kels und Boris gelegen, ist um St. Gertrud dieses Jahrs zu verpachten. Das Nähere zu erfragen auf der Kasernenstraße Nr. 907.

Hausverpachtung.

Das Haus in der Karlstadt, Breitestraße Nro 1139, bis jetzt noch von Herrn Rentner Eichhorn bewohnt, ist vom 1. July d J. an, wieder zu verpachten. Es enthält auf jeder Etage acht Theile; Söller mit drei Kammern; Keller mit Waschküche und Regenpumpe; Hofraum mit Wasserpumpe; besondere Einfahrt nebst Remise und Stallung auf drei Pferde und Kammer für den Kutscher.

Das Nähere Kasernenstraße Nro. 1129.

Das bisher von der Casino-Gesellschaft benutzte Quartier, an dem Karlsmarkt gelegen, aus 10 Zimmern, 1 Saal und Küche nebst Keller und Speicher bestehend, wozu auf Verlangen für mehrere Pferde Stallung gegeben werden kann, ist am 1. Oktober d. J. zu vermiethen und das Nähere im Hause selbst, Bilkerstraße Nro. 1241 zu erfragen.

☞ Zu vermiethen vier a sechs schöne Zimmer mit oder ohne Möbel nebst Keller und Speicher und gleich zu beziehen; zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Auf der Benratherstraße Nr. 1173 ist der erste Stock nebst Bleiche, Keller und gemeinschaftlichem Speicher zu vermiethen und Anfangs April zu beziehen

---

Am Markte bei v. Perlstein ist das von dem Herrn Major von Hülsem bewohnte Quartier bis am 16. März d. J. zu beziehen.

Möblirte Zimmer mit oder ohne Pferdestall zu vermiethen Canalstraße Nr 1160.

Das auf der Kurzenstraße von Herrn J Schwanenberg bewohnte Unterhaus steht zu vermiethen und am 1 Mai zu beziehen. Zu erfragen bei Wilh. Heinrichs Nr. 516.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 4. d.: Der Schnee. Oper in 4 Akten von Auber.

Montag den 5. d: Der braune Wilm. Schauspiel in 5 Akten.

Dienstag den 6. d. zum Erstenmal: Jupiters neu errichtetes Hoftheater, oder: Die General-Probe. Musikalisch-dramatisches Potpori in 2 Abtheilungen, mit Musik von den beliebtesten Tonsetzern, nebst einem damit verbundenen Narrspiel, (als Faschings-Burleske) unter dem Titel: Der Schauspiel-Direktor in tausend Aengsten. Geordnet und in die Scene gesetzt von dem Opern-Regisseur Hrn. Am. Müller.

Frucht-Preise zu Neuß

am 2. März 1832.

		Thlr.	Sg.	Pf.
Weizen pr. Berliner Scheffel		2	22	—
Roggen	"	2	5	—
Wintergersten	"	1	24	—
Sommergersten	"	1	22	—
Buchweizen	"	2	—	—
Hafer	"	1	2	—
Erbsen	"	2	7	—
Rübsaamen	"	2	29	—
Kartoffeln	"	—	15	—
Heu pr. Centner à 110 Pfund		—	27	6
Stroh pr. Schock à 1200 Pfund		4	24	—

Für die Richtigkeit
Neuß den 2. März 1832.

Der Bürgermeister,
Für denselben der Beigeordnete
L. Gels.